

blickpunkt

gersthofen
Nr. 8/2022

Das Projekt lebt! Fragen und Antworten: Gersthofens neue Mitte

Wie soll die Benutzung/Befahrung der Schulstraße über die Bahnhofstraße in Zukunft erfolgen?

Die Benutzung/Befahrung der Schulstraße wird wie bisher gegeben sein. Eine Sperrung der Bahnhofstraße für den motorisierten Individualverkehr soll nur zwischen der Schulstraße und der Strasser Kreuzung erfolgen. Die Notwendigkeit, dass die Ludwig-Thoma-Straße durch eine Sperrung der Bahnhofstraße ab der Kreuzung Brahms-, Mendelsohnstraße ausgebaut werden muss, bestehen nicht. Zudem soll die Bahnhofstraße ab der B2 ein LKW-Durchfahrtsverbot sowie eine Tempo-30-Regelung erhalten.

Wie kann verhindert werden, dass durch die Wohngebiete, entlang der Bahnhofstraße, Schleichverkehr entsteht?

Dies wird die Aufgabe des Verkehrsplaners sein, Schleichwege zu identifizieren und mit geeigneten Maßnahmen einzudämmen oder zu verhindern.

Wo fließt der Verkehr, wenn auf der Autobahn Stau ist?

Die offizielle Autobahn-Umleitung wird bereits jetzt über die B2 bis zum Los-Angeles-Ring und von dort aus über die Do-

nauwörther Straße und dann ab der Strasser Kreuzung über die Bauernstraße geführt.

Wird es für die Donauwörther Straße und Thyssenstraße Lärmschutzmaßnahmen geben?

Nein. Denn sie ist bereits seit ein paar Jahren schon Umleitungsstrecke.

Wird durch die Bebauung des Stadtparks die Aussicht der Bewohner des City Centers eingeschränkt?

Es gibt bei jeder Baumaßnahme betroffene Anwohner, die durch einen Neubau eine Veränderung haben werden. Dies ist bei jedem Bauantrag im kleineren auch der Fall. Pro Monat werden etwa 25 Bauanträge durch den Bauausschuss genehmigt – auch hier gibt es Personen, die dadurch vielleicht weniger Sonne im Garten haben. Bei der Bebauung des Stadtparks werden alle Abstandsflächen eingehalten, sodass eine Bebauung rechtlich nicht zu beanstanden ist.

Für wie viele Bewohner wird im Stadtpark Wohnraum entstehen?

Nach jetzigem Stand können bis zu 150 Wohneinheiten, auf-

Und wer denkt an Menschen mit Handikap?

Beklagen will sie sich nicht, „aber die Menschen mehr sensibilisieren.“ Birgit Kanschelle, die schon lange in Gersthofen lebt, sitzt mir im Rollstuhl gegenüber. Wir sind im dritten Stock ihrer Wohnung.

„Mitleid will ich auf keinen Fall“, sagt sie lachend. Als Mitglied des Seniorenbeirats der Stadt Gersthofen möchte sie sich aber gerne starkmachen für die Belange der Menschen mit Handicap.

Während unseres Gesprächs macht sie mich auf vieles aufmerksam, worüber wir Menschen ohne Handicap erst gar nicht nachdenken. So könne schon ein Besuch in einem Cafe für eine*n Rollstuhlfahrer*in zum Problem werden, wenn eine Stufe am Eingang zu einem Hindernis wird. „Ich habe kein Problem, um Hilfe zu bitten“, sagt sie. Aber wenn das Cafe oder das Restaurant beispielsweise auch keine geeignete Toilette hat, ist der Besuch für mich zeitlich begrenzt.

Selbst im Gersthofener Rathaus, erfahre ich, kann sie nicht auf die Toilette gehen, weil die Toilettenschüssel nur wenige Zen-

weiter auf Seite 2

weiter auf Seite 2



blickpunkt

Aus dem Inhalt:

- Seite 2: Menschen mit Handicap
- Seite 3: Mehr Geld für Sportvereine
- Seite 4: 100 Jahre BRK Gersthofen
- Seite 5: Besuch bei MAN Gersthofen
- Seite 6: „Keiner darf verloren gehen“
- Seite 7: Besuch im Kinderhaus am Ballonstartplatz
- Seite 8: Stolperstein für J.B. Sturm. Abschied von Helmut Bauer
- Seite 9: „Bitter enttäuscht“
- Seite 10: Die Opfer sind wichtiger
- Seite 11: Vereinsleben: „Herzlichen Glückwunsch“
- Seite 12: Soziodoku

Fortsetzung von Seite 1:

Neue Mitte...

geteilt in 1-4 Zimmer Wohnungen entstehen.

Mobilitätskonzept?

Hier stimmen sich Verkehrsplanner und Architekten aktuell ab. Alle Verkehrsträger müssen berücksichtigt werden. Der Radverkehr soll auf Nord-Süd und Ost-West Achsen neu geordnet werden. Nord Süd Achse = Brahmsstraße Mendelssohnstraße (Verbindung zwischen Schulen und Thyssenstraße und weiter Richtung Norden. Ost-

West Achse = Stadtmittel bis Bahnhof).

Entstehen Gewerbeflächen unter der Bebauung des Stadtparks?

Je nachdem, wer die Bebauung realisiert, kann eine Erweiterung des City Centers unter der Wohnbebauung erfolgen.

Im Wettbewerb wurde dies schon vorgegeben, um im Nachhinein keine Schwierigkeiten zu haben.

Wie ist die zeitliche Schiene für das Projekt?

Die verkehrliche Situation wird ausschlaggebend sein, erst danach können die weiteren Schritte erfolgen.

Es wird eher mit 5 als 3 Jahren bis Baubeginn gerechnet.

Wird es Informationsveranstaltungen und Bürgerbeteiligungen geben?

Ja, in den nächsten Planungsphasen wird dies regelmäßig erfolgen.

Fortsetzung von Seite 1:

Menschen mit Handicap

timeter zu hoch angebracht ist. „Es sind zwar Haltegriffe vorhanden, aber die Kraft zum Hochziehen fehlt, weil ich meine Beine nicht benutzen kann. Kein Mensch kann sich vorstellen, was dabei nur wenige Zentimeter ausmachen.“ Für solche Toiletten gäbe es Normmasse, die auch im Gersthofener Rathaus nicht eingehalten worden sind.

Selbst Mülltonnen können zum Problem werden, wenn sie einfach auf dem Gehsteig abgestellt werden. „Ich weiß, dass das keine Böswilligkeit ist, aber Nachdenken sollte man darüber schon mal.“ Sie spricht immer wieder über die Menschen, die auf einen Rollator angewiesen sind. Auch ihnen ginge es ähnlich. Der Rollator habe in erster Linie eine Stützfunktion. Wenn man Hindernissen ausweichen müsse, könne man leicht zu Fall kommen. Birgit Kanschelle ist eine sehr humorvolle Frau, die gerne in Gersthofen lebt. „Hier

habe ich schon vor vielen Jahren meine Heimat gefunden.“

So kommen wir auch auf die Gersthofener „neue Mitte“ zu sprechen. Sie ist der Meinung, dass bereits in der Planungsphase Menschen mit Handicap einbezogen werden sollten.

Sie erzählt mir, dass sie das Kino im „Gersthofener Loch“ auch gerne besucht hätte. Leider konnte sie mit ihrem Rollstuhl die Fläche aber nicht befahren.

Ein Jahr zuvor habe sie schon mal darauf hingewiesen und um eine Verbesserung für Rollstuhlfahrer gebeten. In diesem Jahr wurden die Wünsche wieder nicht berücksichtigt. „Dabei habe ich meinen Sitzplatz sogar schon dabei.“ In der Stadtmittel gäbe es ein Cafe, erzählt

sie, „dort wurde nach fünf Jahren endlich die Stufe am Eingang beseitigt.“

Ich fahre nachdenklich nach Hause und sehe in der Ostendstraße zwei Menschen mit Rollator. Sie müssen auf die Straße ausweichen, weil auf dem Gehweg so viele gelbe Säcke liegen.

Interview: Josef Pröll



Wir sollten alle öfters darüber nachdenken wie es Menschen mit Handicap im Alltag geht. Wie sie mit Situationen umgehen müssen, die für uns ganz „normal“ sind.

Es darf, meiner Meinung nach einfach nicht passieren, dass in einem Rathaus die Toilette so angebracht ist, dass sie Menschen mit Handicap nicht, oder nur eingeschränkt, nutzen können. Oder dass das Gersthofener Freilichtkino mit Rollstühlen nicht befahrbar ist.

Frau Kanschelle macht gute ehrenamtliche Arbeit im Gersthofener Seniorenbeirat. Hoffentlich hört man in Zukunft mehr auf ihre Meinung im Rathaus!

Viele Vereine machen sich Sorgen wegen der Energiekrise:



Mehr Geld für Sportvereine

Über den Sportvereinen ziehen dunkle Wolken auf. Die Angst geht um, dass die bevorstehende Kältezeit, mit den trotz Gaspreisdeckel stark erhöhten Energiepreisen, noch einschneidender für den Sport werden könnte als die Zwangspausen während des Corona-Lockdowns.

Als sportpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion bereitet mir die Situation Sorge. Ich werbe für mehr Solidarität und Unterstützung für unsere Sportvereine.

Die Vereine wissen nicht, wie sie die extrem gestiegenen Energiepreise bezahlen sollen.

Gerade jetzt ist es wichtig, Angebote im Sport aufrechtzuerhalten. Nicht zuletzt die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig Bewegung für die Gesundheit und das soziale Miteinander von Erwachsenen und insbesondere

Kindern und Jugendlichen ist. Gemeinsam mit der SPD-Landtagsfraktion habe ich deshalb Initiativen eingebracht, um Vereine zu entlasten. Besonders Vereine, die eigene Hallen und Plätze haben, wie z.B. der TSV Gersthofen oder der CSC Batzenhofen-Hirblingen, treffen die explodierenden Preise unmittelbar.

Aber auch die anderen sind betroffen, wenn eine Kommune, deren Sportstätten sie nutzen, die Gebühren hochsetzt. Deswegen müssen Vereine und Kommunen bei den erhöhten Kosten aus dem bayerischen Staatshaushalt unterstützt werden.

Die gestiegenen Kosten dürfen nicht, zu stark erhöhten Mitgliedsbeiträgen oder Streichungen im Sportangebot führen. Unglücklicherweise kostet die Bereitstellung von Schwimm- und Eisflächen gerade besonders viel Geld. Für die SPD steht



Harald Güller ist sportpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion und wirbt für mehr Solidarität und Unterstützung für unsere Sportvereine

aber außer Frage: Jedes Kind muss Schwimmen lernen – und öffentliches Schwimmen, wie auch Vereinssport in den Hallen muss weiter möglich sein. Gleiches gilt für den Eissport. Wir dürfen nicht den Fehler machen, dass Sport für die Menschen finanziell unerschwinglich wird oder Sportstätten sogar geschlossen werden.

Harald Güller (MdB)



Gersthofen bekommt ein neues Herz. Aber was bedeutet das eigentlich?

Dies konnten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger auf der ersten öffentlichen Veranstaltung der SPD Gersthofen zu diesem Thema mit dem Bürgermeister Michael Wörle Mitte September aus erster Hand erfahren. Bei der Potenzialfläche („Gersthofer Loch“) wurde ein freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb ins Leben gerufen. Hierzu hat der Bürgermeister Stück für Stück den Werdegang des Projekts von der Ausschreibung, der Auswertung der Vorschläge und schließlich dem Auswahlverfahren aufgezeigt. Neben der Neugestaltung der Potenzialfläche ging es auch um eine mögliche Bebauung des Stadtparks.

Auch hier beurteilte eine Jury die eingereichten Vorschläge. Es entwickelte sich eine lebhaft Diskussion, bei der viele Fragen (siehe erste Seite) erörtert wurden. Die SPD Gersthofen möchte weiterhin solche öffentliche Veranstaltungen anbieten.

100 Jahre Ehrenamt

Sanitätsdienst, Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe im In- und Ausland, Fachdienst Technik + Sicherheit mit dem Drohnteam, Blutspende, Erste Hilfe für die Seele im Kriseninterventionsdienst, Erste-Hilfe-Kurse, Nachwuchsförderung in der Bereitschaftsjugend, die Organisation von Freizeiten und Veranstaltungen für Menschen mit unterschiedlichen Handicaps.

Das Rote Kreuz wird auch heute immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt. Ein gutes Beispiel ist die Betreuung des Schnelltestzentrums.

Dieses wurde in der kritischen Zeit der Pandemie, in Zusammenarbeit mit der Stadt Gersthofen auf die Beine gestellt, um für die Gersthofen*innen eine Testmöglichkeit, ohne vorherige Onlineanmeldung, anzubieten.

Gegründet wurde die Bereitschaft des Roten Kreuz Gersthofen am 15. Juni 1922 im Brauereigasthof Strasser und kann damit auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken. 100 Jahre Ehrenamt: ein unglaublicher Einsatz für das Gemeinwohl.

Die Aufgabenbereiche haben sich über die Jahre geändert, aber Grundsätze wie freiwillige und uneigennütige Hilfe sind noch immer gleich, wie auch die Tatsache, dass die Mitglieder für mehr Menschlichkeit, mit den unterschiedlichsten Aufgaben, im Einsatz sind. Janine Hendriks

Interessierte dürfen sich beim Gersthofen Rotes Kreuz einfach melden, telefonisch unter 0821 471517 oder per E-Mail unter Info@brk-gersthofen.de



100 Jahre im Zeichen der Menschlichkeit:

100 Jahre BRK Gersthofen

Das Rote Kreuz in Gersthofen wurde 100 Jahre alt. Das ist natürlich Anlass genug, um zu feiern.

Es bietet aber auch die Möglichkeit, einmal kurz inne zu halten und sich diese Geschichte zu vergegenwärtigen.

Die Idee von Henry Dunant „zu helfen, ohne zu fragen wem“, welche schließlich mit der Gründung des Roten Kreuzes im Jahr 1863 manifestiert wurde, ist zeitlos und besitzt daher heute dieselbe Gültigkeit wie vor

rund 160 Jahren. Und unter diesem Stern arbeiten und versammeln sich Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler auch seit 100 Jahre in Gersthofen.

Ob im Katastrophenschutz oder bei der Blutspende, ob in der Breitenausbildung, in der Ersten Hilfe oder in der Notfallrettung, das Engagement der vielen Ehrenamtlichen ist allgegenwärtig.

Dafür gebührt ihnen nicht nur ein großes Dankeschön, sondern der größte Respekt der ganzen Gesellschaft. Denn sie sind seit 100 Jahren bei

denen, die Hilfe brauchen. Menschlichkeit ist einer der zentralen Grundsätze der Rotkreuzarbeit in der ganzen Welt.

Last uns alle diesen Grundsatz wieder ein Stückweit präsenter in unserem Leben werden, – unsere Gesellschaft würde davon profitieren. In diesem Sinne wünsche ich dem BRK in Gersthofen mit allen seinen Mitgliedern herzlichste Glückwünsche zum 100. Geburtstag und allzeit Gesundheit und Sicherheit im Einsatz!

Gewerkschaftliche Betriebsarbeit

„Wichtiger denn je..“



Zusammen mit dem Vorsitzenden der SPD Gersthofen, Dennis Stolarski, besuche ich die „MAN TRUCK&BUS Service und Verkauf Vertriebsregion Süd“ in Gersthofen.

Wir begegnen der Betriebsratsvorsitzenden Katharina Kloß (35) an ihrem Arbeitsplatz. „Trotz zurückgehender Auftragslage haben hier alle Mitarbeiter*innen viel zu tun“, erfahren wir. Auch den Kollegen Claas Meyer (36) von der Verwaltungsstelle der IG Metall Augsburg haben wir zu unserem Gespräch eingeladen.

Trotz der guten Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung hier am Ort, ist Katharina auch am engen Kontakt zur IG Metall sehr interessiert. „Ungefähr 90% unserer Beschäftigten sind Mitglieder der IG Metall. Um das Jahr 2020 wurden bundesweit etwa 500 Mitarbeiter*innen entlassen. Es hatte mit Corona nichts zu tun, man müsse Geld sparen für die Elektromobilität“ war das Argument der Geschäftsleitung. Wir hatten keine andere Chance.

Da war es die gemeinsame Arbeit der Betriebsrät*innen und der IG Metall, alles sozialverträglich zu gestalten.“ Entlassungen im eigentlichen Sinn habe es nicht gegeben, „alles erfolgte im gegenseitigen Einvernehmen mit Freiwilligenprogrammen und mit entsprechenden Abfindungen“, erzählt sie. In Gersthofen seien drei Mitarbeiter davon betroffen gewesen. „Nicht nur in solchen Fällen sind Gewerkschaften unverzichtbare Partner“, ergänzt Claas und berichtet uns aus sei-



ner Erfahrung. „Er habe schon Abgründe kennengelernt.“ Er nennt uns das Beispiel einer Auszubildenden, die 123 Euro verdient habe, im ersten Ausbildungsjahr mit 60-70-Stundenwoche. Oder im Gastrobereich, zehn Tage Urlaub, obwohl 24 Tage vorgeschrieben sind. Wir fragen nach Problemen, mit denen die Mitarbeiter*innen zu Katharina kommen und erfahren, dass es meist persönliche Geschichten und Sorgen sind. „Bis jetzt haben wir für alles eine Lösung gefunden“, sagt sie und lacht.

Sie arbeitet als Serviceassistentin im Schichtdienst und „da ist es eher schwieriger, einem Kunden zu vermitteln, dass ein LKW, der heute bestellt wird, zwei Jahre Lieferzeit hat.“ Wir glauben uns verhöhrt zu haben. Doch es ist tatsächlich so, dass

ein Kunde lieber mal einen alten LKW wieder Instandsetzen lässt oder einen gebrauchten LKW kauft, den er dann sofort haben kann. Grund seien die Lieferketten, die nicht mehr funktionieren.

„Man sieht, was passiert, wenn die Gewerkschaften schwach sind“, sagt Claas und nennt unter anderem als Beispiel die Deindustrialisierung in Großbritannien, die schlechten Arbeitsbedingungen in den USA. In Frankreich gäbe es zwar starke Gewerkschaften, sie seien aber nicht so verankert in den Betrieben wie hier in Deutschland.

Die Transformation, die in der Industrie anstehe, müsse so gestaltet werden, „dass wir für die Arbeitnehmer*innen Gewinn daraus ziehen, wir müssen zum Beispiel über Arbeitszeit diskutieren. Wandel hieße nicht immer Arbeitsplatzabbau, sondern auch Verschiebung von Arbeit. „Aber dann natürlich auch zu guten Arbeitsbedingungen. Wandel darf auf keinen Fall zum Nachteil der Mitarbeiter*innen gehen“, sagt Claas.

Bei uns gäbe es 44 Millionen Erwerbstätige, das sei die Mehrheit unserer Bevölkerung. „Die Arbeitgeber haben ein Problem: zum Beispiel in der Metall- und Elektroindustrie komme schon auf zwei Ausbildungsplätze ein Auszubildender.“ Im Handwerk sei es ähnlich. Schulbildung, stellen wir gemeinsam fest, drückt nichts über die Intelligenz aus. Gerade auch für die Menschen, die aus den Mittelschulen kommen, sollten wir eine gute berufliche Perspektive bieten.

Josef Pröll

Gemeinsam besuchten wir die Gersthofener MAN. Claas Meyer, von der IG Metall Augsburg, ist u.a. für die Jugend- und Auszubildendenvertretungen in verschiedenen Betrieben zuständig (links im Bild).

Katharina Kloß ist die Betriebsratsvorsitzende. Rechts im Bild Dennis Stolarski, der Gersthofener SPD-Vorsitzende.





Krise gemeinsam schultern:

Keine*r darf verloren gehen

Vor über einem halben Jahr ist der Krieg nach Europa zurückgekehrt – mit einem schrecklichen Angriffskrieg Putins auf die Ukraine.

Seither hat sich gezeigt, dass Europa mehr als nur eine Union auf dem Papier ist. Wir sind eine Wertegemeinschaft, die zusammensteht – und gemeinsam ein Zeichen gegen den Aggressor Putin setzt. Doch sind die Folgen des Krieges in der Ukraine auch bei uns deutlich spürbar.

Die Energiepreise sind massiv gestiegen. Sie sind für viele Bürgerinnen und Bürger sowie für Unternehmen existenzbedrohend. Als SPD-Bundestagsfraktion sorgen wir dafür, dass niemand im Winter frieren muss und gefährdete Unternehmen Unterstützung erfahren. Daher haben wir gemeinsam mit unseren Partnern der Ampel-Koalition ein drittes Entlastungspaket beschlossen.

Das sind die wichtigsten Punkte:

Wir greifen direkt in den Strom- und Wärmemarkt ein, um ungerechtfertigt hohe Übergewinne und Preise zu deckeln:

Strompreisbremse für den Basisverbrauch: Wir deckeln den Preis für Deinen Grundbedarf an Strom.

Ähnliches streben wir für den Wärmesektor an.

Wir finanzieren das, indem wir **Übergewinne von Energiekonzernen abschöpfen**. Am



besten europäisch, notfalls national. Außerdem wird es 2023 **keine CO₂-Preiserhöhung** geben, um die Preise von unserer Seite nicht weiter zu treiben.

Niemand wird alleine gelassen, niemand wird vergessen bei nochmaligen Einmalzahlungen:

300 Euro **Energiepreispauschale** auch für Rentnerinnen und Rentner.

200 Euro für Studierende sowie Fachschülerinnen und Fachschüler.

Im Vorgriff auf die Wohngeldreform gibt es kurzfristig einen erneuten Heizkostenzuschuss.

Wir wollen höhere Löhne, bei denen mehr Netto vom Brutto bleibt:

Einkommensteuer-Entlastung durch volle Absetzbarkeit der Rentenbeiträge und höhere Grundfreibeträge.

Abgaben-Entlastung für kleine Einkommen durch die **Ausweitung der Midijob-Zone**.

Wo Gewerkschaften und Arbeitgeber Einmalzahlungen

vereinbaren, sind diese bis 3.000 Euro steuer- und abgabenfrei.

Wir erhöhen soziale Leistungen: **Wohngeldreform:** Künftig haben zwei Millionen Haushalte Anspruch auf Wohngeld, in dem künftig auch Heizkosten berücksichtigt werden.

Verbesserter **Schutz für Mieterinnen und Mieter**, die ihre Betriebskosten nicht sofort zahlen können, sowie Vermeidung von Strom- und Gassperren.

Das **Bürgergeld** ersetzt Hartz IV mit mehr Respekt, mehr Qualifikation und höheren Regelsätzen: ca. 50 Euro mehr für Erwachsene und entsprechende Erhöhungen für Partner/Partnerinnen, Kinder und Jugendliche. Das **Kindergeld** wird um 18 Euro angehoben, der Höchstsatz beim **Kinderzuschlag** um 20 Euro.

Es soll auch künftig ein einfaches und kostengünstiges Abo-Ticket im ÖPNV geben:

1,5 Milliarden Euro vom Bund für eine günstige und bundesweit gültige **Nachfolge für das 9-Euro-Ticket**.

Die hohen Preise setzen auch Unternehmen und damit Arbeitsplätze und Versorgung unter Druck: Bessere **Hilfen für kleine und mittlere Unternehmen**, die energieintensiv produzieren. Wir brauchen eine gemeinsame Kraftanstrengung aller, die Starken müssen die Schwachen stützen! Wir lassen Euch nicht alleine!

Eure Ulrike Bahr, MdB
www.ulrike-bahr.de



Dr. Simone Strohmayr (MdL) besucht Kinderhaus am Ballonstarplatz:

Glückliche Kinder..



Glückliche Kinder, zufriedene Eltern und ein Kita-Personal, das sich wertgeschätzt fühlt. „So eine Situation, wie im Kinderhaus am Ballonstartplatz in Gersthofen wünsche ich mir für alle Kinder, Eltern und Betreuungskräfte in Bayern“, fasst SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Simone Strohmayr ihren Besuch bei der Einrichtung zusammen.

Begleitet wurde sie vom Vorsitzenden des SPD-Ortsverbandes Dennis Stolarski.

Bei einer Führung durch das Kinderhaus erklärt Gersthofens Bürgermeister Michael Wörle: „Der Wettbewerbsdruck ist groß. Wir sorgen gut für unser Personal und bieten diverse Zulagen, wie etwa die Übernahme eines Teils der Fahrtkosten und eine Arbeitsmarktzulage. Zudem bieten wir modern ausgestattete Einrichtungen.“ Er zeigt auf den neuen Kindergarten-E-Bus. „Ja, der vereinfacht unsere Arbeit schon sehr, vor allem bei längeren Ausflügen. Man muss weniger Kraft aufbringen und es ist rückenschonender“, ergänzt die stellvertretende Kinderhausleiterin Alexandra Rehberger. Insgesamt sind rund 250 Mitarbeiter im Bereich der Kindertagesbetreuung bei der Stadt Gersthofen tätig. Trotz der guten Arbeitsbedingungen, die die Stadt Gersthofen Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen bieten kann, ist der Fachkräftemangel spürbar. So mussten beispielweise für das kommende Kindergartenjahr die Öffnungszeiten verkürzt werden. Auch Strohmayr



Bürgermeister Michael Wörle (links) und Alexandra Rehberger (zweite von rechts) zeigen Dr. Simone Strohmayr und Dennis Stolarski mit dem neuen Kindergarten-E-Bus.

sieht den Fachkräftemangel als ein zentrales Thema. Derzeit fehlten im Landkreis etwa 800 Kita-Plätze, teilweise wegen Fachkräftemangels. „Ein Riesenproblem für viele Familien im kommenden Kita-Jahr, da müssen wir Abhilfe schaffen“, so Strohmayr.

Auch im Kinderhaus am Ballonstartplatz ist in vier Gruppen jeweils eine Stelle nicht besetzt. „Wir haben aber das Glück, dass wir immer Praktikanten haben. Diese versuchen wir dann auch zu halten“, schildert Rehberger die Situation.

Im Vergleich zu anderen Kindergärten sei die Arbeitssituation hier aber recht gut. So sei die Kindergartenleitung nicht zusätzlich in einer Gruppe tätig und habe Zeit für die Verwaltungsarbeit. Sie selbst sei „Springerin“ und helfe immer dort aus, wo gerade

eine Kraft benötigt werde. So könnten Kolleginnen sich Zeit für die Dokumentation nehmen, während sie in der Gruppe aushilft.

Gute Arbeitsbedingungen sind das A und O, weiß Strohmayr von ihren zahlreichen Kita-Besuchen. „Der Fachkräftemangel kann nur angegangen werden, wenn die Arbeitsbedingungen besser werden.“

Es steht und fällt alles mit der Finanzierung. Hier ist der Freistaat in der Pflicht.“ Eine Erleichterung für das Personal wäre zum Beispiel die Trennung von pädagogischen Aufgaben und Verwaltungsarbeit, die auch von einer Verwaltungskraft übernommen werden könnte.

Auch die Möglichkeit, als Quereinsteiger*in in einer Kita zu arbeiten, würde Entlastung bringen.





Stolperstein verlegt:

Johann Baptist Sturm



Begleitet von einem fantastischen Klarinettenquartett fand am 18. Juli 2022 die Stolpersteinverlegung in der Friedrich-Ebert-Str. 1 in Gersthofen für den Widerstandskämpfer und unter den Nazis politisch verfolgten SPD Politiker Johann Baptist Sturm statt.

Johann Baptist Sturm, der sich durch sein politisches und menschliches Engagement verdient gemacht hat, wurde durch die Stolpersteinverlegung geehrt. Dies wurde durch die umfangreiche Recherche und genau erstellte Biografie von Dr. Bernhard Lehmann möglich.

Durch sein soziales Engagement war er bei der Bevölkerung sehr beliebt. Gerne übernahm er Verantwortung, stand aber selber nicht gerne im Rampenlicht. Als die Amerikaner ihn nach dem zweiten Weltkrieg fragten, ob er der erste demokratische Bürgermeister werden möchte, übernahm er ohne Zögern diese schwere und verantwortungsvolle Aufgabe.

Weit über unsere Stadt hinaus wurde Sturm ein angesehener Kommunalpolitiker und wurde einer der beliebtesten Bürgermeister im Landkreis. Er ermöglichte es nach 12 Jahren Nationalsozialismus, wieder nach demokratischen Grundsätzen politisch zu arbeiten.

Nach der von drei Schülerinnen vorgelesenen Biografie und den Grußworten des Vorsitzenden der Stolpersteininitiative Gersthofen, Dr. Bernhard Lehmann, sowie von Peter Schönfelder im Namen der Stadt, folgte das Grußwort des SPD Ortsvereins. Dennis Stolarski als dessen Vorsitzender betonte in seinen Ausführungen, dass Hans Sturms zu Hause immer die SPD gewesen sei, so sei es auch kein Wunder, „dass sein Wirken bis heute positive Auswirkungen auf uns habe.“ „Sich für die Schwachen einzusetzen, demokratisch zu handeln, solidarisch mit den Mitmenschen umzugehen und nicht aufzugeben, wenn es auch mal schwer wird, sondern für das Gute und Gerechte zu kämpfen, auch wenn einem so manche Steine in den Weg gelegt werden, sind nur ein paar der Eigenschaften, die Hans Sturm tief in unserer SPD verwurzelt hat“, so Stolarski weiter.

Die Nachkommen der Familie Sturm und der „Fachbeirat für Stolpersteine“ der Stadt Gersthofen hatten der Verlegung zugestimmt. Das von Gunter Demnig ins Leben gerufene Kunstprojekt umfasst mittlerweile mehr als 90.000 verlegte Stolpersteine in Europa.

Mit großer Freude hat die SPD Gersthofen die Patenschaft für den Stolperstein ihres langjährigen Mitglieds übernommen. Hans Sturm war zeit seines Lebens in der SPD aktiv. Sowohl vor, während, und nach dem zweiten Weltkrieg. Nie hat er seine politische Zugehörigkeit geleugnet, auch nicht unter der größten Gefahr.

Danke Helmut und gute Reise...

Am 16. September fand die Beerdigung unseres langjährigen und treuen Mitglieds Helmut Bauer statt. Helmut hat sich, zusammen mit seiner Familie, tapfer gegen seine Krankheit gestellt, doch am Ende hat er den Kampf leider überraschend verloren.

Die Beerdigung fand in einem sehr familiären und geschützten Raum statt. Gemeinsam blickte man auf das engagierte und tatkräftige Leben zurück.



So war Helmut stark in der Gewerkschaft Ver.di, der Arbeiterwohlfahrt und im Betriebsrat der Telekom aktiv. Die Schwiegertochter von Helmut brachte es auf den Punkt: „Mein Schwiegervater ging nie in den Ruhestand, bei ihm war es immer der Unruhestand!“

Bis zum Schluss war Helmut mit seiner Frau auch bei der SPD Gersthofen sehr aktiv. So schilderte der Vorsitzende der örtlichen SPD, Dennis Stolarski in seiner Rede: „Nach 40-jähriger Mitgliedschaft wurde Helmut aus unserer Mitte gerissen.“

Er hat sich stets für unsere SPD eingesetzt, sei es bei früheren Kandidaturen, oder als treuer Begleiter, Helfer und Gast auf unseren Veranstaltungen.

Wir werden Helmut sehr vermissen!“ Bei verregnetem Himmel und mit der Hymne seines Lieblingsvereins, dem FCA, ging Helmut anschließend auf seine letzte Reise.

Stadtrat Peter Schönfelder: **Bitter enttäuscht!**

Der Stadtrat hat mit Mehrheit die Umbenennung der „Wernher von Braun Straße“, abgelehnt. Wie siehst Du diesen Vorgang bzw. diese Entscheidung?

„Ich war vor geraumer Zeit echt stolz auf diesen Stadtrat, als es eine klare Mehrheit bei der Namensgebung „Anna Pröll Mittelschule“ gab. Jetzt bin ich bitter enttäuscht und ehrlich gesagt, ich schäme mich für diesen Stadtrat.“

Kannst Du dies genauer erklären?

„Unstrittig: Wernher von Braun ist für den Tod von Zig-Tausender Menschen verantwortlich, er war ein leidenschaftlicher Verfechter und Treiber des damaligen Systems. In vielen Städten wurden bei Straßen und Schulen der Name dieses braunen Ideologen gestrichen und durch andere Namen ersetzt.“

Er hatte dort nicht das Recht, dass sein Name und damit seine Gräueltaten für alle Ewigkeit festgeschrieben werden. Mit der Entscheidung des Stadtrates werden Name und damit die mörderischen Handlungen Wernher von Brauns nicht abgestraft, man kann, man könnte den Eindruck haben, sie wurden ansatzweise sanktioniert. Dies ist das Bittere und die Argumente, dass damit für die Anlieger dieser Straße bei der Umbenennung Kosten entstehen könnten, im Vergleich zum Leid, das Wernher von Braun zurückgelassen hat, ein beschämendes Argu-

ment. Dies ist das Faktum, für das ich mich schäme. Wir wären den Opfern eine Umbenennung schuldig.“

Wie siehst Du Dein Verhältnis zu jenen Stadtratsmitglieder, die mit ihrem Abstimmungsverhalten eine Umbenennung verhindert haben – wie ordnest Du dies ein?

Sicher belastet das Abstimmungsverhalten die persönliche Beziehung, aber da muss man durch. Ich gebe die Hoffnung nie auf, dass der eine oder andere Kollege beziehungsweise Kollegin zur Erkenntnis kommt, falsch gehandelt zu haben.

Vielleicht gibt es eine Allianz in dieser Sache. Damit würden wir auch die Meinung des vom Stadtrat eingesetzten Fachbeirates und das Ansehen der Opfer aus dieser schrecklichen Zeit würdigen. Dann wäre ich wieder stolz auf diesen Stadtrat.“

Hast Du den Eindruck, dass sich der Stadtrat und damit die Stadt Gersthofen blamiert hat?

„Ich würde dem, der dies so sieht, nicht widersprechen. Und in der Tat, die Umbenennung abzulehnen, obwohl vom Fachbeirat empfohlen, ist in unserem Land wohl ein einmaliger Vorgang.“

Für mich waren es die falschen Argumente, zum richtigen Zeitpunkt. Hätten in der Zeit der braunen Barbarei alle Menschen den einfachs-



ten Weg gewählt, dann hätte es nie einen Widerstand gegeben, der nach dem Zusammenbruch eine wesentliche Grundlage dafür war, dass unser Land, unser Staat in die Staatengemeinschaft schnell zurückfand.“

Wie geht es nun weiter, was sind Deine Gedanken?

„Man sagt, die Hoffnung stirbt zuletzt. Ich werde viele kollegiale und freundschaftliche Gespräche mit einzelnen Mitgliedern des Stadtrates, dort wo ich Gelegenheit habe, führen.“

Die Umbenennung dieser Straße bleibt eines meiner politischen Ziele. Ich hatte als junger Gewerkschafter, Josef und Anna Pröll und viele weitere Menschen aus dem Augsburger Widerstand kennengelernt und ich bin mit ihnen allen einen gemeinsamen Weg für Frieden, gegen Krieg und Faschismus gegangen.

Ich bin es Anna Pröll und ihrem Lebenswerk schuldig, mich dauerhaft für diese Umbenennung einzusetzen.“

Das „Wernher-von-Braun-Gymnasium in Friedberg, war eines der letzten Schulen, die noch diesen Namen trugen. Nach einem Fernsehbericht im Jahr 2014 über W.v.Braun wurde auch diese Schule umbenannt.“

Siehe auch Kommentar auf der nächsten Seite.

Kommentar zum Beschluss des Stadtrates:

„Die Opfer sind wichtiger“

Warum eine Straße umbenennen? Warum in alten Dokumenten suchen und sich die Arbeit machen? Warum wieder eine „Erinnerung“ auslöschen?

Kann man nicht einfach alles so lassen, wie es ist? Muss das denn überhaupt sein?

Fragen, die sich bestimmt viele von uns Stellen, wenn wir von der Umbenennung der Wernher-von-Braun-Straße sprechen.

Schon vor mehr als 20 Jahren war die Namensgebung dieser Straße hoch umstritten. Heute weiß man, dass Wernher von Braun, als angeblich renommierter Raketenforscher, doch nichts anderes war, als ein Profiteur des nationalsozialistischen Systems. Von Braun hatte, unter anderem persönlich in den Konzentrationslagern seine Zwangsarbeiter ausgesucht, um sie wohlwissend in der tödlichen Arbeit in den Stollen des Konzentrationslagers „Mittelbau-Dora“ einzusetzen. Dort wurden die Vernichtungswaffen V1 und V2 unter menschenunwürdigsten Be-

dingungen gebaut. Hitlers „Wunderwaffen“ sollten zum sogenannten „Endsieg“ verhelfen.

Der ein oder andere mag der Meinung sein, na ja es war ja Krieg. Ja, es war Krieg. Ein von Nazi-Deutschland entfesselter zweiter Weltkrieg, nach dessen Ende es Wernher-von-Braun, Zeit seines Lebens nicht einmal für nötig gehalten hatte, sich bei den Opfern zu entschuldigen. Selbst nach gezielten Nachfragen!

Eine Straße nach einem Menschen zu benennen, ist eine Ehrung.

Ich kann nicht erkennen, dass von Braun dies verdient hätte.

Die Opfer und deren Lebensgeschichte sind mir wichtiger. Wir sollten uns lieber an die mutigen Mitbürger*innen von damals erinnern, die sich gegen das NS-Regime gestellt haben. Voller Stolz dürfen wir als Gersthofer Gemeinschaft an die Widerstandskämpfer*innen, wie zum Beispiel Johann Baptist Sturm, Anna Pröll und viele weitere denken. Diese hätten eine Straßenbenennung mehr als verdient. Dennis Stolarski

Bild:

Viele tausend Besucher kommen jedes Jahr in die Gedenkstätte Mittelbau-Dora um der Opfer Wernher-von-Brauns zu gedenken. In dem, zum Großteil unterirdischen Konzentrationslager, mussten die Häftlinge Zwangsarbeit für die Produktion der sog. V1- und V2-Rakete bauen. Mehr als 20.000 Menschen kamen dabei ums Leben. Das Lager „Dora“ war zunächst ein Außenlager des KZ Buchenwald.



Vereinsleben:

„Herzlichen Glückwunsch“



Alle freuten sich sehr über das erfolgreiche Sommerfest (von links): Harald Güller (Mdl), Werner Grigoleit, Klaus Greiner, Rudolf Michel sen., Dr. Simone Strohmayr (Mdl), Dennis Stolarski.

Veranstaltungen sind das Herz eines jeden Vereins. So auch bei uns in der SPD Gersthofen. Neben einem Stammtisch, zwei Infoständen auf dem Rathausplatz und unserer Jahreshauptversammlung, fand auch dieses Jahr wieder unser Sommerfest statt.

Nach dem erfolgreichen Sommerfest im letzten Jahr, knüpften wir dieses Jahr daran an. In einem sehr gut besuchten Hasenheim, aber aufgrund der Witterung im Innenraum stattfindend, herrschte eine gute und ausgelassene Stimmung.

Höhepunkt war, wie jedes Jahr, die Ehrung unserer

langjährigen Mitglieder. Ein besonderer Höhepunkt war die Ehrung des SPD-Stadtrates Klaus Greiner für seine 50-jährige Mitgliedschaft.

„Klaus darf als Urgestein bezeichnet werden. Vor 50 Jahren trat Klaus in seiner Stadt, seinem Oberkottzau in die SPD ein. Damals mit zu den Jüngsten gehörend, war er bereits kommunalpolitisch aktiv.

Klaus war im Stadtrat ein wortgewandter Vertreter seiner Fraktion und für uns ist er ein ehrlicher Wegbegleiter in nunmehr 50 Jahren. Klaus – herzlichen Glückwunsch!“ hieß es hierzu in der Ehrungsrede. Anschließend wurde

dem Jubilar die Ehrungsurkunde und Nadel in Gold, von der Landtagsabgeordneten Simone Strohmayr und unserem Vorsitzenden, Dennis Stolarski, überreicht. Ebenfalls wurden die Mitglieder Rudolf Michel sen., Christian Schwarzkopf und Franz Blaha für ihre 40-jährige Mitgliedschaft und Werner Grigoleit und Michael Senft für ihre 10-jährige Mitgliedschaft feierlich geehrt.

Zum Schluss überreichte der Landtagsabgeordnete Harald Güller noch die Geburtstagsglückwünsche an unsere Jubilare und gemeinsam hieß man die Neumitglieder herzlich im Ortsverein willkommen.

blickpunkt Impressum:

Zeitung des SPD-Ortsvereins Gersthofen. Auflage: 10.000 Erscheint mindestens 2x jährlich.

Redaktion: Janine Hendriks, Josef Pröll, Gülüzar Starizin, Dennis Stolarski, (alphabetische Reihenfolge), Layout und Satz: Josef Pröll V.i.S.d.P.: Dennis Stolarski Westwaldstraße 40, 86368 Gersthofen

Bilder und Texte sind geschützt. Namentlich unterzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung des SPD Ortsvereins Gersthofen.

Bildquellen: Alle Josef Pröll bis auf Seite 3: Harald Güller (Privat); Seite 4: Adobe Stock, benjaminolte; Seite 5 rechts unten: Adobe Stock, kot5000; Seite 6: Ulrike Bahr (Privat); Seite 6 links: Adobe Stock, penofoto; Seite 7 oben rechts: Privat; Seite 7 rechts unten: Adobe Stock, Robert Kneschke; Seite 8: Helmut Bauer privat; Seite 8 oben links: Fam. Sturm, privat; Seite 12: Adobe Stock, seikepaint

SOZIDOKU

		5				1		
2		8				9		5
4				6				7
	6	7	3		2	4	5	
				4				
	4	9	6		5	7	2	
7				2				1
9		4				6		3
		1				5		

Der Frieden ist das
Meisterstück der Vernunft

Zitat: Immanuel Kant



blickpunkt^{kt}
Schreib uns Deine Meinung:
kontakt@blickpunkt-gersthofen.de

**SPD
Gersthofen**

**Ein
starkes
Team**

**Mach mit,
misch Dich
ein!**

**[facebook.com/
SPD Gersthofen](https://facebook.com/SPD_Gersthofen)**

**[www.
spd-gersthofen.
de](http://www.spd-gersthofen.de)**